

Die Haltung und Aufgabe des Lehrers, AUT University, 2015

Arlene Cairns

Übersetzt aus dem Englischen von Ulrike Creyaufmüller
(die Zitate sind originalgetreu wiedergegeben)

In seinen grundlegenden Vorträgen präsentierte Rudolf Steiner den ersten Lehrern der Waldorfschule in Stuttgart einige Ideen. Genauere Angaben machte er über ein tieferes, anthroposophisches Verständnis des menschlichen Wesens und seiner Entwicklung, über die Arbeit mit den Sympathie- und Antipathiekräften, der Entwicklung des Willens und der Erweckung des Intellekts sowie der Arbeit mit den Temperamenten und Angaben darüber, wie und wann einzelne Lehrplaninhalte eingesetzt werden sollen. Gegen Ende des 14. Vortrages der Allgemeinen Menschenkunde jedoch wirft Steiner *„ein Licht auf die Art, wie der Lehrer selber sein muss“* (GA 293, S. 202) und er beschließt seinen Vortrag mit dem für Lehrer pädagogischen Imperativ:

„Durchdringe dich mit Phantasiefähigkeit, habe den Mut zur Wahrheit, schärfe dein Gefühl für seelische Verantwortlichkeit.“ (GA 293, S. 204)

Jeder, der sich bemüht hat, Rudolf Steiners Schriften zu lesen und zu verstehen, weiß, dass er keine beliebigen Aussagen macht. Hier jedoch scheint er eine ganze Vortragsreihe über ein anthroposophisches Verständnis des Kindes, seiner Entwicklung und Erziehung zu beenden mit nur wenigen Ratschlägen, Worten, die er in drei Zeilen zusammenfasst.

Man kann sich fragen, ob diese Worte tatsächlich noch für unser Unterrichten bedeutsam und relevant sind und wenn, warum. Oder sind diese Worte ein willkürliches Mantra, das Lehrer am Anfang und Ende jeder Konferenz im Chor sprechen? Verstehen Leh-

rer und insbesondere neue Lehrer wirklich die Bedeutung hinter diesen Worten oder ahmen sie einfach nach, was erfahrenere Kollegen tun, weil es von ihnen erwartet wird?

Wenn man sich intensiver mit diesen grundlegenden Schriften befasst, erkennt man, wie bedeutsam diese Worte waren und immer noch sind. Sie beschreiben, wie ihre Haltung zu ihrer Arbeit, ihren Schülern und ihrer Schule ihre Unterrichtstätigkeit beeinflusst. In seinen Vorträgen erwähnt Rudolf Steiner scheinbar unmerklich einen sehr wichtigen Aspekt, der dem Verständnis all seiner Gedanken und Standpunkte zugrunde liegt. Diese dezenten Anmerkungen sind in dem Motto am Ende seiner Vorträge zusammengefasst, Anmerkungen bezüglich der Haltung und Aufgaben des Lehrers.

„Phantasiebedürfnis, Wahrheitssinn, Verantwortlichkeitsgefühl, das sind die drei Kräfte, die die Nerven der Pädagogik sind.“ (GA 293, 14. V., S. 204)

Was sagt uns dieses Motto über unsere Haltung und Aufgaben als Waldorflehrer?

Durchdringe dich mit Phantasiefähigkeit

„Phantasiefähigkeit“: (N) die Fähigkeit innere Bilder von Dingen zu erzeugen, die im realen Leben möglicherweise nicht existieren; kreative Kompetenz (übersetzt aus dem Collins Australian Dictionary, 2006)

Steiner sagt uns *„ein wahrer kategorischer Imperativ für den Lehrer [...] ist der: Halte deine Phantasie lebendig“* (a.a.O., S. 202).

Beim Lesen von GA 294 (Methodisch-Didaktisches) und GA 295 (Seminarbesprechungen) finden wir Angaben darüber, wie dieser Imperativ erreicht werden kann.

Steiner sagt uns, dass wir *„die Fähigkeit haben [müssen, uns], so zu verwandeln, dass das Kind durch [unseren] Unterricht förmlich aufwacht, dass [wir] selbst mit dem Kinde zum Kinde werden. Aber nicht auf kindische Weise.“* (GA 294, 8. Vortr., S. 118)

Steiners Rat hierzu ist: *„Versuchen Sie, sich recht in den Stoff hineinzulegen, sodass das Kind immer das Gefühl hat, man schildert, sich absolut hineinlebend, (wenn man Industrie schildert, immer so, als wenn man selber dort arbeitete) [...] Je lebendiger man schildert, um so mehr arbeiten die Kinder da mit.“* (GA 295, 12. Seminarbesprechung, S. 133)

Steiner fährt fort, indem er sagt *„das ist für ihn [den Lehrer] die richtige Lebensstimmung: mit allem, was er selber erfährt, was er selber kennen lernt, wieder in die Kindheit zurückgehen zu können. Er wird ja natürlich nicht so in die Kindheit zurückgehen, wenn er für sich selber ist, dass er, wenn er zum Beispiel eine neue Tatsache kennen lernt, sie sich in lallenden Worten beschreibt. Aber er wird so zurückgehen können, dass er sich an dieser neuen Tatsache so freut, so intensiv freut, wie das Kind sich an der Wahrnehmung einer neuen Tatsache des Lebens freut. Kurz, das Seelisch-Geistige soll zurückgehen in die Kindheit, nicht das äußerlich Leibliche.“* (GA 294, 8. V., S. 119)

Wenn es uns gelingt, unsere imaginativen Fähigkeiten zu entwickeln, so sagt Steiner, muss *„man fortwährend darauf Rücksicht nehmen, dass insbesondere in diesen Jahren noch anregend ausgebildet werden muss, was, die Phantasie gebärend, von dem Leh-*

rer auf den Schüler übergeht. Der Lehrer muss in sich selber lebendig erhalten den Unterrichtsstoff, muss ihn mit Phantasie durchdringen.“ (GA, 293, S. 201) Und wiederum warnt uns Steiner davor, dass *„dasjenige weniger ins Sentimentale zerrt, was vom Kinde gerade im 13., 14., 15. Lebensjahre gelernt wird, sondern indem man das, was vom Kinde gelernt wird, mehr in die Linie des praktischen Lebens hineinführt“* (GA 294, 12. V., S. 167), vor allem nicht zwischen dem 13. und 15. Lebensjahr.

Es ist nötig, dass wir unsere Imaginationskräfte beim Unterrichten einsetzen. Steiner sagt uns, *„[w]enn wir eins werden mit dem, was wir dem Kinde beibringen, dann ergreift unser Wirken das ganze Kind.“* (GA 294, 1. V., S. 22) Dann kommunizieren wir von Seele zu Seele. *„Es hat das Innere, das Seelische eben die allergrößte Bedeutung beim Zusammensein mit dem Kinde. Das Kind wird unterrichtet und erzogen von Seele zu Seele. [Ungeheuer viel spielt in den unterirdischen Drähten, die von Seele zu Seele gehen ...]. Das Erziehen geschieht durch das, was Sie sind, das heißt in diesem Fall, wozu Sie sich machen innerhalb der Kinderschar. Das dürfen Sie eigentlich nie aus dem Auge verlieren.“* (GA 295, 1. Vortr., S. 15/16)

Steiner sagt uns auch, *„wenn Sie dem Kinde möglichst viele Imaginationen beibringen, wenn Sie es möglichst so ausbilden, dass Sie in Bildern zu ihm sprechen, dann legen Sie in das Kind den Keim [...], zum fortwährenden Werden, weil Sie es auf die Zukunft [...] hinweisen“* (GA 293, S. 43).

Dies bedeutet, dass *„wir das Bewusstsein haben können, dass etwas Besonderes mit dieser Schule ausgeführt wird“* (a.a.O., S. 17). *„[...]die Schulfrage ist ein Unterglied der großen geistigen brennenden Fragen der Gegenwart.“* (a.a.O., S. 13)

„Wir wollen umsetzen dasjenige, was auf anthroposophischem Gebiet gewonnen werden kann, in wirkliche Unterrichtspraxis.“ (GA 293, S. 15)

„Daher ist das Unterrichten immer eine soziale Sache. Daher muss immer damit gerechnet werden: In welches Lebensalter muss die Ausbildung gewisser Kräfte hineinfallen, damit diese Ausbildung den Menschen in der richtigen Art ins Leben hineinstellen kann?“ (GA 294, S. 17)

„Es kommt darauf an, dass wir wirklich unsere Kinder so erziehen, dass sie wieder auf die Umwelt, auf ihre Mitmenschen achten lernen. Das ist ja die Grundlage alles sozialen Lebens.“ (GA 294, 4.V., S. 62)

Steiner sagt uns in der zweiten Zeile des Lehrermottos, wie wir dies erreichen können:

Habe den Mut zur Wahrheit

„Wahrheit“: (N) Zustand des wahrhaftig seins; „wahr“: (Adj.) den Tatsachen entsprechend (übersetzt aus dem Collins Australian Dictionary, 2006).

Auf welche Tatsachen bezieht sich Steiner in seinen einführenden Vorträgen?

Die wesentlichste Tatsache ist die anthroposophische Sichtweise und ihr Verständnis des menschlichen Wesens und seiner Entwicklung. Steiner sagt in der *Allgemeinen Menschenkunde*: *„Wir streben hin auf praktische Handhabung der Anthroposophie. Wir wollen umsetzen dasjenige, was auf anthroposophischem Gebiet gewonnen werden kann, in wirkliche Unterrichtspraxis. Auf den Lehrinhalt der Anthroposophie wird es viel weniger ankommen als auf die praktische Handhabung dessen, was in pädagogischer Richtung im allgemeinen und im speziell Methodischen im besonderen aus Anthroposophie*

werden kann, wie Anthroposophie in Handhabung des Unterrichts übergehen kann.“ (GA 293, S. 15)

„Ein Neuaufbau der Pädagogik [...] kann nur hervorgehen aus einer innerlichen Auffassung des Menschen.“ (GA 294, 6. V., S. 82)

Warum sollten sich Lehrer ein Bewusstsein über diese anthroposophische Sicht auf das Kind und seine Entwicklung als menschliches Wesen haben?

Steiner sagt: *„Ein Erzieher muss das Leben tiefer betrachten können, sonst wird er nie den werdenden Menschen sachgemäß und fruchtbar behandeln können. Daher wird er solche Wahrheiten, wie die eben charakterisierte eine ist, schon auch aufnehmen müssen. Das Leben fordert selbst in gewisser Beziehung, dass es auch Geheimnisse in sich schließt. [...] wir brauchen für die Erziehung die Kenntnis gewisser Lebensgeheimnisse. [...] in gewisser Beziehung muss jeder Lehrer Wahrheiten haben, die er nicht unmittelbar der Welt mitteilen kann“ (GA 294, 6. V., S. 88).*

„Da muss man schon, wenn man wirklicher Erzieher und Unterrichter sein will, auf die Feinheiten des Menschenwesens eingehen.“ (GA 294, 12. V., S. 161)

Von einem anthroposophischen Standpunkt aus *„wollen [wir] uns bewusst werden, dass das physische Dasein hier eine Fortsetzung des Geistigen ist, dass wir durch Erziehung fortzusetzen haben dasjenige, was ohne unser zutun besorgt worden ist von höheren Wesen. Das wird unserem Erziehungs- und Unterrichtswesen allein die richtige Stimmung geben, wenn wir uns bewusst werden: Hier in diesem Menschenwesen hast du mit deinem Tun eine Fortsetzung zu leisten für dasjenige, was höhere Wesen vor der Geburt getan*

haben [...] vor der Geburt ist das Menschenwesen noch in der Hut über dem Physischen stehender Wesenheiten. [...] Die Erziehung kann erst angehen, wenn das Kind wirklich eingegliedert ist in die Weltenordnung des physischen Planes, und das ist dann, wenn das Kind beginnt die äußere Luft zu atmen. [...] Die Aufgabe der Erziehung, im geistigen Sinn erfasst, bedeutet das In-Einklang-Ver-setzen des Seelengeistes mit dem Körperleib oder dem Leibeskörper. Die müssen miteinander in Harmonie kommen, müssen aufeinander gestimmt werden, denn die passen gewissermaßen, indem das Kind hereingeboren wird in die physische Welt, noch nicht zusammen. Die Aufgabe des Erziehers und auch des Unterrichters ist das Zusammenstimmen dieser zwei Glieder.“ (GA 293, S. 21/24)

Wie beeinflusst dieses Wissen unsere Unterrichtstätigkeit?

Durch die Aneignung einer anthroposophischen Betrachtungsweise der kindlichen Entwicklung können wir ein Verständnis für „die wirkliche Charakteristik des Erziehens und Unterrichtens bekommen. Sie entwickeln den Gliedmaßenmenschen und einen Teil des Brustmenschen, und Sie lassen von dem Gliedmaßenmenschen und einem Teil des Brustmenschen den anderen Teil des Brustmenschen und den Kopfmenschen aufwachen.“ (a.a.O., S. 162)

Es ist notwendig „schon von ganz früh ab, von der Geburt ab, den Menschen durch den Willen zu erziehen, weil wir, wenn wir nicht durch den Willen auf ihn wirken könnten, wir an seinen schlafenden Kopfgeist gar nicht herankommen könnten.“ (a.a.O., S. 164)

Warum muss diese Erkenntnis, dieses Wissen von dem Lehrer als inneres Bild getragen werden und warum muss es die Art unseres Unterrichtens beeinflussen?

Steiner sagt uns, wenn wir dieses innere Bild dieser Wahrheiten in uns tragen, „werden sich die Methoden, die wir anwenden, [nicht] von denjenigen unterscheiden, die bisher eingehalten worden sind, weil wir aus Eigensinn etwas Neues oder Anderes haben wollen, sondern weil wir aus den Aufgaben unseres besonderen Zeitalters werden erkennen sollen, wie eben der Unterricht wird verlaufen müssen für die Menschheit, wenn sie ihren Entwicklungsimpulsen, die ihr einmal von der allgemeinen Weltenordnung vorge-schrieben sind, in der Zukunft wird entsprechen sollen.“ (GA 294, 1. V., S.7)

Steiner sagt „der heutige Erzieher [muss] sie verstehen [...], weil er sich nicht bloß zum Erzieher der ihm anvertrauten Kinder machen muss, sondern weil er auch sozial wirken soll, weil er zurückwirken soll auf die ganze Menschheit, damit nicht solche Dinge mehr und mehr aufkommen, welche eigentlich auf die Menschheit nach und nach wirklich vertierend wirken müssen.“ (GA 293, 13. V., S. 192)

Steiner verweist wiederum auf unsere moralische, soziale Tat, die uns zu dem letztgenannten Lehrermotto führt.

Schärfe dein Gefühl für seelische Verantwortlichkeit

„Verantwortlichkeit“: (N) Zustand des Verantwortlichseins, „verantwortlich“: (Adj.) Kontrolle und Autorität besitzend; kann zur Rechenschaft gezogen werden (*übersetzt aus dem Collins Australian Dictionary, 2006*)

Als Lehrer sind wir unseren Schülern gegenüber verantwortlich. Einerseits sind wir ihnen gegenüber rechenschaftspflichtig für das, was und wie wir unterrichten, denn alles, was wir (Lehrer) tun hat eine Wirkung auf die Seele der Schüler in unserer Klasse. Andererseits müssen wir auch erkennen, was für ein

Lehrer wir sein müssen, um eine Autorität für unsere Schüler zu sein und sie führen zu können.

In der Allgemeinen Menschenkunde sagt uns Steiner: „*Sie werden nicht gute Erzieher und Unterrichter werden, wenn Sie bloß auf dasjenige sehen werden, was Sie tun, wenn Sie nicht auf dasjenige sehen werden, was Sie sind.*“ (GA 293, S.27). Er führt dies fort, indem er sagt: „*Es ist einmal ein großer Unterschied, meine lieben Freunde, ob der eine Lehrer in die Schule durch die Klassentür zu einer kleineren oder größeren Anzahl von Schülern hineingeht oder der andere Lehrer. Es ist ein großer Unterschied, und der liegt nicht bloß darin, dass der eine Lehrer geschickter ist, die äußerlichen pädagogischen Handgriffe so oder so zu machen, als der andere; sondern der hauptsächlichste Unterschied, der wirksam ist beim Unterricht, rührt her von dem, was der Lehrer in der ganzen Zeit seines Daseins an Gedankenrichtung hat, die er durch die Klassentür hereinträgt. Ein Lehrer, der sich beschäftigt mit Gedanken vom werdenden Menschen, wirkt ganz anders auf die Schüler als ein Lehrer, der von alledem nichts weiß, der niemals seine Gedanken dahin lenkt. Denn was geschieht in dem Augenblick, wo Sie über solche Gedanken nachdenken, das heißt, wo Sie anfangen zu wissen, welche kosmische Bedeutung der Atmungsprozess und seine Umwandlung in der Erziehung hat, welche kosmische Bedeutung der Rhythmusprozess zwischen Schlafen und Wachen hat? In dem Augenblick, wo Sie solche Gedanken haben, bekämpft etwas in Ihnen alles das, was bloßer Persönlichkeitsgeist ist. In diesem Augenblick werden abgedämpft alle Instanzen, welche dem Persönlichkeitsgeist zugrunde liegen; [...] Und indem Sie in diesem Ausgelöschte sein leben und hineingehen in das Klassenzimmer, kommt es durch innere Kräfte, dass sich ein Verhältnis herstellt*

zwischen den Schülern und Ihnen.“ (GA 293, S. 28)

Diese Kräfte werden verstärkt durch die innere Arbeit des Lehrers, durch die Entwicklung und das Schöpfen imaginativer Bilder aus den Wahrheiten, die wir durch unsere anthroposophische Sichtweise für das Kind und seine Entwicklung haben. Auf diese Weise können und müssen wir „*dieses Verhältnis auch gegen Widerstand herstellen durch das, was wir aus uns selbst machen. Und wir müssen uns vor allen Dingen der ersten pädagogischen Aufgabe bewusst werden, dass wir erst selbst aus uns etwas machen müssen, dass eine gedankliche, dass eine innere spirituelle Beziehung herrscht zwischen dem Lehrer und den Kindern*“ (GA 293, S. 28) und dass wir „*die Seelen- und Körperkräfte des Menschen in der rechten Weise zur Entwicklung [...] bringen*“ (GA 294, S. 7) müssen.

„*[...] das Unterrichten [ist] immer eine soziale Sache. Daher muss immer damit gerechnet werden: In welches Lebensalter muss die Ausbildung gewisser Kräfte hineinfallen, damit diese Ausbildung den Menschen in der richtigen Art ins Leben hineinstellen kann?*“ (GA 294, S. 17)

Wir werden fähig sein, dies zu tun, wenn wir als Lehrer „*eine umfassende Anschauung über die Gesetze des Weltenalls haben [...Unterricht fordert] einen Zusammenhang der Seele des Lehrenden mit den höchsten Ideen der Menschheit. [...] Wir bringen im Unterricht an das Kind heran auf der einen Seite die Naturwelt, auf der anderen Seite die geistige Welt. Wir sind als Menschen durchaus auf der einen Seite verwandt der Naturwelt, auf der anderen Seite verwandt der geistigen Welt, insofern wir eben Menschen hier auf der Erde, auf dem physischen*

Plane sind und unser Dasein zwischen Geburt und Tod vollenden.“ (GA 293, S. 45) .

„Und dennoch muss in alle diese drei Seelenkräfte (Wunsch, Vorsatz, Entschluss) regelnd und ordnend der Unterrichter und Erzieher eingreifen. Man muss gerade mit dem arbeiten, was in den Tiefen unten in der Menschennatur sich abspielt, wenn man erziehend und unterrichtend arbeiten will. Es ist immer ausserordentlich wichtig, dass man sich als Erzieher und Unterrichter bewusst werde: Es genügt nicht, den Unterricht einzurichten nach dem gewöhnlichen Menschenverkehr, sondern man muss diesen Unterricht aus der Erfassung des inneren Menschen heraus gestalten.“ (GA 294, V. 4)

Steiner gibt uns ein Bild von der Wirkung auf die kindliche Seele, wenn wir Schlüsse, Urteile und Begriffe unterrichten.

Er sagt Lehrer können *„die Seele des Kindes [ruinieren], wenn sie darauf hinarbeiten, dass fertige Schlüsse dem Gedächtnis anvertraut werden sollen [...] Sie bilden die Seelengewohnheiten des Kindes aus durch die Art, wie Sie die Kinder urteilen lehren [...] Und kommen wir vom Urteil zum Begriff, so müssen wir uns gestehen: was wir als Begriff ausbilden, das steigt hinunter bis in die tiefste Tiefe des Menschenwesens, geistig betrachtet, steigt hinunter bis in die schlafende Seele [...] indem Sie Ergebnisse der Urteile bei den Menschen feststellen, wirken Sie bis in die schlafende Seele oder, mit anderen Worten, bis in den Leib des Menschen hinein.“ (GA 293, S. 136)*

„Sie sehen, in welch hohem Maße Lebensfragen darinnen liegen, im rechten Zeitpunkte den Menschen in irgend etwas zu unterricht-

ten. Sie sorgen wirklich für das ganze Leben vor, wenn Sie den Menschen in irgendeinem Zeitpunkte vom Rechten unterrichten.“ (GA 294, V. 14, S. 187/188)

Steiner sagt uns, wenn wir unsere Verantwortung Ernst nehmen, dann muss der Erzieher *„auch die Zeit begreifen, in der er steht, weil er die Kinder begreifen muss, die ihm aus dieser Zeit heraus zum Erziehen übergeben werden“ (GA 293, S. 119) und „... die Waldorfschule wird darauf angewiesen sein, dass Sie so in Ihrem eigenen Inneren verfahren, dass Sie wirklich die Dinge, die wir jetzt durchgenommen haben, in Ihren Seelen wirksam sein lassen.“ (GA 294, Schlusswort vom 6.9.1919)*

Schlussbemerkung

Während seiner zweiwöchigen Vortragsreihe gab Steiner viele Hinweise und vermittelte anthroposophische Erkenntnisse bezüglich des menschlichen Wesens, der kindlichen Entwicklung und des Lehrplans. Zu dieser Zeit sagte Steiner den Lehrern: *„Natürlich müsste vieles viele Male mehr gesagt werden, aber ich möchte ja aus Ihnen auch nicht lehrende Maschinen machen, sondern freie, selbständige Lehrpersonen.“ (GA 295, 15. Seminarbesprechung, Schlussworte, S. 186)*

Wenn wir in diesem Sinne das Lehrermotto als eine Mahnung an die innere Arbeit des Lehrers, sein Streben und seine Haltung betrachten, als eine wesentliche Grundlage für alles, was der Lehrer über das Unterrichten an einer Waldorfschule wissen muss, dann sind diese wenigen Worte von großer Bedeutsamkeit für unsere Tätigkeit und entwickeln sich nicht zu einem willkürlichen Mantra, das in Lehrerkonferenzen zu sprechen ist.